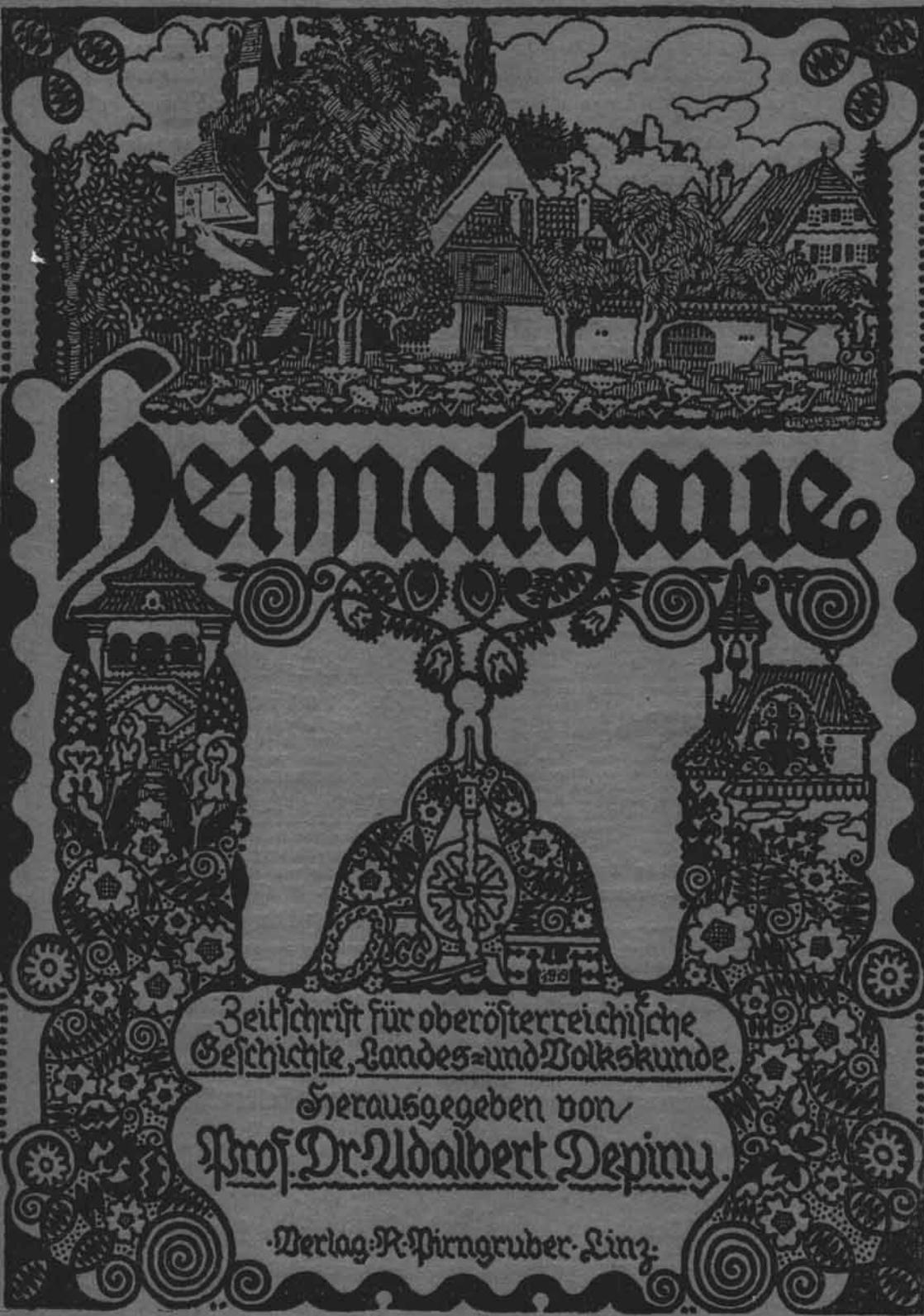


3. Jahrgang 1922.

1. Heft.



Jährlich 6 Hefte.

## Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund H a l l e r, Linzer Jesuitendramen . . . . .	3, 108
Dr. Rudolf S c h a r i z e r, Aus Freistadts vergangenen Tagen . . . . .	12, 97
Dr. Emil Karl B l u m m l, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II. . . . .	21
Dr. Eduard S t r a b m a y r, Das Linzer Stadtbild in seiner geschichtlichen Entwicklung . . . . .	65
Jl. E i b e n s t e i n e r, Ein „halbvergessener“ Berger . . . . .	110
Dr. Franz F u c h s, Aus der Vergangenheit der Pfarre P u z - leinsdorf im Mühlviertel . . . . .	116, 161, 235
H. C o m m e n d a, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberösterreich und ihre bisherigen Ergebnisse . . . . .	125
Franz P r i l l e r, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Michael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell . . . . .	173 230
Dr. Josef H a i m e r l, Der Romantiker Georg Stibler . . . . .	179
Dr. Hans C o m m e n d a, Unser Volkstanz . . . . .	185
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Ueber Friedhofskunst . . . . .	194
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Karl Löffler . . . . .	225
Dr. Hans C o m m e n d a, Der Ländler . . . . .	250

### Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich H ö n i g, Hochäcker bei Altschwendt . . . . .	26
Lambert S t e l z m ü l l e r, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert . . . . .	27, 141, 268
J. P r i l l i n g e r, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde . . . . .	30
Dr. Adalbert D e p i n h, Formel gegen die Grippe . . . . .	33
Emil F r i d r i c h - D e p i n h, Begräbnisbräuche . . . . .	33
Trude R u h s a m, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrichel . . . . .	34
Hilde G a l l u b r u n n e r, Das Herbergsuchen in Traunkirchen . . . . .	35
J. G m a i n e r, Ein Dreikönigsspiel in Freistadt? . . . . .	35
Sagen aus Oberösterreich . . . . .	35, 296
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Oberösterreichische Graffitoüberzierungen . . . . .	39
Dr. A. D e p i n h, Volkskundliche Sammeltätigkeit . . . . .	43
M. L i n d e n t h a l e r, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes . . . . .	131
Josef B e r l i n g e r, Mauten im Landgerichte Wartenburg . . . . .	137
Volksstile und Volksbelustigungen . . . . .	144
H. A s c h a u e r, Religiöse Gebräuche in Helfenberg . . . . .	151
Franz G ö h n e r, Neuronntagstinder . . . . .	152
Dr. A. D e p i n h, Das Florianspiel zu Schlägl 1770 . . . . .	152, 204, 274
Hilde G a l l u b r u n n e r, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden . . . . .	198
Leopold G r u b e r, Die Störnacht im Innviertel . . . . .	203
Dr. A. D e p i n h, Nachtwächterrufe . . . . .	203
Dr. Franz B e r g e r, Die älteste Ansiedlung in Ried . . . . .	262
Ferdinand W i e s i n g e r, Die Reise des Welser Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616 . . . . .	263
O. J. Z e l e r t, Im Kammergut . . . . .	265
Dr. Edmund F r i e s, Eine Gebalbi-Kultstätte in Oberösterreich ob der Enns . . . . .	269
Dr. Adolf M a h r, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt . . . . .	271
Dr. A. D e p i n h, Ein Adam- und Evaspiel . . . . .	288
Franz P r i l l i n g e r, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Lachner Gegend . . . . .	291

## Heimatbewegung in den Gauen.

Ing. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum . . . . .	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Vauriacum“ in Enns . . . . .	48
Fr. Vogl, Heimatbund Eferding . . . . .	49
Trude Ruhsmann, Alt-Freistadt . . . . .	50
Dr. A. Depinh, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimatshut . . . . .	157
Oberwalder-Depinh, Heimatausstellung Haslach . . . . .	158
Dr. A. Depinh, Unsere Jugend . . . . .	212

## Kleine Mitteilungen.

Dr. Ignaz Bibermayr, Bernhard Pöfinger † . . . . .	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Kyrle † . . . . .	54
Dr. Th. Erichner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landesmuseen und des naturhistorischen Museums in Wien . . . . .	56
L. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimatshut . . . . .	58
Dr. A. Depinh, Weihnachten 1921 im Heimatland . . . . .	60
Dr. A. Depinh, Hans Sachs . . . . .	62
Dr. O. Oberwalder, Schutz unseres heimischen Denkmals! . . . . .	215
F. Wiesinger, Die Neuauflistung des Städt. Museums in Wels . . . . .	301
Dr. O. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarchiv . . . . .	308
Dr. A. Depinh, Störzeichen . . . . .	309

## Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmaier, Uebersicht über die 1921 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur . . . . .	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. A. Blümml) . . . . .	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Ursprung (Doktor Franz Berger) . . . . .	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depinh) . . . . .	160
Hans Walzl, Böhmerwaldsagen (Dr. Depinh) . . . . .	160
Hauttmann-Karlinger, Böhmisches Wanderbuch, I. (Dr. O. Oberwalder) . . . . .	221
Floridus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depinh) . . . . .	222
Raimund Boder, Altkärntner Volksstänze (Dr. H. Kommenta) . . . . .	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depinh) . . . . .	222
A. Kühn, Das Völkacher Schliffenfest (Dr. Depinh) . . . . .	223
Rübezahl (Dr. Depinh) . . . . .	223
Josef Kerner, Die Sagen des Leitmeritzer Gaues (Dr. Depinh) . . . . .	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblättrige Rose (Dr. Depinh) . . . . .	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberösterr. Innviertels (Dr. O. Oberwalder) . . . . .	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrätsel (Dr. Depinh) . . . . .	315
Berichtigungen und Ergänzungen . . . . .	315

## Abbildungen:

### Beilagen:

10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.

Bildnis Karl Löfflers; zu Seite 275 ff.

### Textbilder:

Sgraffiten (Franz Ludwig, Franz Lehrer) S. 39, 40, 42.

Museum zu Hallstatt (Hermann Schlechter) 46.

Hallstatt (Hermann Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Risslinger.

Soll das Volk seine Heimat lieben, dann muß er sie schätzen lernen, muß sie ihm wirklich Heimat sein, wo es sich daheim fühlt. Wieviel kann nicht da gerade der Priester tun. Wenn er an manchem Winterabend die alten Pfarrbücher und Pfarrurkunden durchgeht, sich in die Geschichte seiner Pfarre vertieft, dann wird all das Gelesene in manchem Vortrag vor den Ortseinwohnern lebendig wieder erscheinen. Die Pfarrkirche, die nahe Ritterburg, das Westmaterl, die Schwedenschanze leben aufs neue ihre Geschichte durch und jeder Dorfbewohner lebt sie nun mit, freut sich der Taten seiner Vorfahren und erzählt freudenvoll den laufenden Kindern, was Großvater und Urgroßvater einst geleistet, was sich an diese und jene Stätte für Erinnerungen knüpfen. Hat der Pfarrer Zeit, dann kann er alten Bauerngeschlechtern einen Stammbaum verfertigen, kurze Bemerkungen zu einzelnen Vorfahren schreiben und eine Art bäuerlichen Adelstolz und Adelstugend wird in die Seele des Bauern einkehren, wenn er auf seine Ahnen schaut. Ein solcher Bauer wird kein Stadtläufer werden.

Und sollte mancher Herr Pfarrer über viel freie Zeit und auch Liebe zum Volk und zum Bauernstande verfügen, dann sammle er die Mundart seiner Gegend, bevor sie noch von der ständig vordringenden städtischen Kultur verunstaltet ist, und gehe liebevoll der Volksüberlieferung nach, wie sie sich in Dichtung, Sitte und Brauch, im Volksglau-  
ben — kurz im ganzen Leben und Trachten des Volkes offenbart.

Deutpriester nannte das Mittelalter seine Seelsorger. Wir müssen es heute wieder werden: Priester aus dem Volk, mit dem Volk und für das Volk.

**L. Teufelsbauer, Pfarrer zu Kirchau bei Marth, Niederösterreich.**

\*\*\*

### Weihnachten 1921 im Heimatland.

Lebendiger als manch anderes Teilgebiet volksmäßiger Überlieferung hat sich der Weihnachtsbrauch als volkseigene Gesplogenheit erhalten. Als lebender Volksbrauch erwies sich auch heuer wieder — besonders in Ischl — der Glöcklerlauf, der sich aus längst verschollenen Dämonenabwehr zu einem geselligen Gemeindefest entwidelt hat. Auch sein völliges Gegenstück, das Sternsingern mit seinem Liederbuch ist nicht erloschen. Pfarrer Hager zu Gurten, dessen Ver-

dienste um die Pflege des alten Brauches die Heimatgaue im 2. Jg., S. 271 f., betonten, ließ im Jänner wieder seit Sternsinger in der Pfarre wandern — sie selbst zur Laute begleitend. Möge sein erquidliches Vorbild Nachfolge finden. Von dieser Sternsingerart weicht der nach Mitteilung Lehrers M. Matthes (Kollerschlag) heuer wieder geübte Umzug im oberen Mühlviertel im ganzen Wesen ab, er ist eigentlich schon ein Stück Vorstadt. (Vgl. W. Deller, Das Rauhnachtssingen. Beiträge zur Landeskunde und Volkskunde des Mühlviertels. 7. Bd., S. 17 ff.) Der dritte Brauch, den das Volk selbst noch hütet, ist das besonders im Trauntal, vor allem in Ebensee bodenständige Aufstellen der Haustrippe und das Weihnachtssingen vor ihr. Auch heuer wurden die Krippen und ihre Figuren, Werke alter und neuer Volkskunst wieder hervorgeholt und in den Weihnachtsnächten — im Traunseegebiet besonders am heiligen Abend und in der feinsten Rauhnacht — erslangen in der Stube die alten, in ihrer schlichten Innigkeit zu Herzen sprechenden Krippenlieder, die gerade dieser Brauch uns ins 20. Jahrhundert herübergetragen hat.

Neben dem Weihnachtslied, das jedem Familienfest die Weihe gibt, ragt bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein das Weihnachtsspiel, vornehmlich in den Städten und Märkten zu Glanz und in die Breite gediehen. Ein detarritiges Ischler Spiel wurde unter dem für die alten Spiele begeisterten und opferbereiten Pfarrer Ferdinand Auböck noch in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts immer wieder aufgeführt und geriet erst nach 1870 in Vergessenheit. Es ist uns in einer Ischler und einer Ebenseer Abschrift erhalten, es beginnt mit einem Adam- und Evaspiel und einem Prophetenspiel und bringt aus dem Weihnachtsspiel die Herbergssuche, die Verkündigung der Hirten, die Anbetung der Hirten, die Könige vor Herodes, die Anbetung der Könige. In einem Schlusschor klingt das Spiel aus. Den Bemühungen des Ischler Kooperators Achleitner ist es zu danken, daß das Spiel nun wieder aus seiner Verschollenheit gerissen wurde. Am Dreikönigstag wurde es im Rahmen der Veranstaltungen des christlichen Volksbildungsvereines aufgeführt und bekundete seine alte Wirkung auf die Zuhörer. Uebers Jahr soll es in seiner vollständigen Gestalt geboten werden.

(Bgl. „Neueste Post“. Gmunden. 11. und 12. Jänner 1922, S. 1 ff.) Ein altes Ebenseer Hirten- und Dreikönigsspiel brachte nach einer an Ort und Stelle an der lebenden Ueberlieferung nachgeprüften Handschrift Prof. Dr. Commodo durch Realschüler in Linz zur Aufführung — neben einem dem Andenken Schallers geweihten Weihnachtsliederabend.

Unter den Versuchen, alte Ueberlieferung zum Quell neuer Volksgepflogenheit zu gestalten, muß die Aufführung des alten Adventsspiels vom Christkind durch Pfarrer Wittenberger in Wimsbach hervorgehoben werden. Wie bei uns einst Nikolaus, kommt das Christkind, begleitet von Petrus als dem Ankläger und dem Engel Gabriel, als dem Fürsprecher der Kinder, verhört, begnadigt und beschenkt die Kleinen. (Vogt Friedrich, Die Schlesischen Weihnachtsspiele. Leipzig 1901, S. 122 ff.) Im Umzug von Haus zu Haus wurde das Spiel am Weihnachtsabend von Kindern aufgeführt. Die Eltern griffen den Gedanken freudig auf und steuerten Gaben zu Christindelins Rundgang bei. So wurde der alte Brauch zu einem gemeinsamen, wahren Weihnachtsfest des ganzen Ortes. Der gelungene Versuch lehrt, daß es sich nicht gerade um Ueberlieferung, die tatsächlich schon einmal im engsten Heimatkreis beobachtet wurde, handeln muß, wandert doch auch das Volkgut selbst auf mannigfachsten Wegen von Stamm zu Stamm, von Land zu Land. Nötig ist nur, was eben in Wimsbach glücklich zutraf, daß Form und Inhalt des erwählten Volkgutes den Leuten auch im Sondergebiete der engeren Heimat etwas zu sagen vermugt und daher in ihrer Seele anklingen kann. Durch die Vermittlung Kooperator Müllers kam das Christindelsspiel auch in der Wallerer Gegend durch Schulkinder zur Aufführung. Es ist herzlich zu wünschen, daß derlei Versuche nicht für sich allein bleiben, sondern auch anderorts anregen.

Echte Weihnachtsfreude lebt und webt in dem gesülderten Weihnachtsbeginnen. In Stadt und Markt stehen ihm häufig Weihnachts- oder Julveranstaltungen gegenüber, die nichts weiter sind, als belanglose Unterhaltungsabende, wie es ein Dutzend andere im Jahr und Ort auch sind, ohne sich aber den stillen, hohen Namen Weihnachten anzumachen. Entweder handelt es sich dabei um das Beiwerk zu einer Ge-

schenkverteilung oder um einen bloßen Vergnügungsabend. Aufführungen, die — wie die Zeitungen wiederholt melden — schallende Heiterkeit weden, die Lachmuskeln auf ihre Röten kommen lassen, u. dgl., haben wohl mit Weihnachten nichts gemein, ebensowenig ob ihrer Schwierigkeit bewunderte Turnerpyramiden oder volksfremde Reigen, mit denen man die Kinder übplagt, um dann „das gut entwickelte Gedächtnis der Kleinen“ anstaunen zu lassen. Die drolligste Entgleisung dieser Art war wohl eine Fasfeier mit einem Tanz von Kindern in Rotkotostüm.

Es finden sich aber neben diesen Verirrungen auch wirkliche Berichte von ernstem Streben, nach Weihnachtszerleben und Heimatkunst, von schlchten Feiern, in denen wirklich der Weihnachtsengel durch die Stube zog.

In diese Reihe gehören die Beteiligungen der Jugendortsguppen des Landesvereines für Heimatschutz in Oberösterreich, die Volksüberlieferung zum Mittelpunkte der Feier zu machen. Die Mädchenortsgruppe Linz führte das St. Oswalders Spiel (W. Pailler, Krippenspiele, S. 225 ff.) in seinen Hauptteilen auf und umrahmte es nach einleitender Weihnachtsmusik mit heimischen Krippenliedern, die zum Teil der Nachlasssammlung Schallers (F. Schaller, Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Gmunden, [1921]), zum Teil einer vom Musealverein Hallstatt vermittelten Handschrift entnommen waren. Die auf einer einfachen Stilbahn als Heimatabend veranstaltete Aufführung wurde für die Linzer Mädchenbürgerschulen wiederholt. Die Mädchenortsgruppe Ort führte das im Vorjahr von der Linzer Gruppe dargestellte Heanzer Spiel (Sammlung Dr. Depin) auf und umkleidete es mit Schallers Hirtenliedern. Vorher war schon zur Einweihung einer von der Ortsgruppe erworbenen Ebenseer Krippe das erwähnte Christindelsspiel aufgeführt worden. Die Mädchenortsgruppe Böchlbruck wählte sich das Weihnachtsspiel *Alus da Hoamat*, Band 18, S. 244 ff. zum Mittelpunkt einer ebenfalls öffentlichen Weihnachtsveranstaltung.

Der Heimatbund Alt-Freistadt führte aus dem Heanzer Spiel das Hirten- und Dreikönigsspiel auf, daran schloß sich in Wort und Weise ein von Fräulein Trude Ruhssam aufgenommenes Freistädter Hirtenspiel, den eindrucksvollen Heimatabend beschlossen von

## Schulkindern aufgesagte Freistädter Neujahrsreime.

Einen ernsten Versuch, tiefem Heimatfeinden bei Studentenveranstaltungen Bahn zu brechen, unternahm die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft des christl.-deutschen Studentenbundes Linz, sie führte das Heanzer Weihnachtsspiel und das md. Christkindelspiel neben alten und neuen Weihnachtsliedern auf. Eine für die Linzer Schuljugend bestimmte und zum Teil von ihr bestrittene Veranstaltung war die vom Verband zur Förderung der Volksbildung im Rahmen von Dr. Gärtners Jugendaufführungen gehobene Weihnachtsfeier, deren Hauptinhalt alpenländische und fränkische Volkslieder bildeten. Auch in den Schulen selbst rührte es sich, in Linz und an anderen Orten kam es zu Weihnachtsfeiern, bei denen die Jugend selbst unsere Krippenlieder und alten Spiele zu Ehren brachte und froh erlebte. Es ist dies eine Tat schönsten, zukunftsicherem Heimat- schutzes, der im Aufleuchten des Kinder- auges innigen Heimatinn erstehen lässt.

Ein ergreifendes Werk verstehtender Liebe war die Ermöglichung von Weih- nachtaufführungen in der Landestrain- anstalt Niedernhart. Zu Weihnachten wurde von Kranten selbst in Bearbei- tung unseres heimischen Dichters Stieb- ler Hirtenspiel aufgeführt, zu Dreikönig von Kindern der Angestellten das Heanzer Spiel. Alljährlicher Brauch ist auch das von 3 Kranten veranstaltete Herbergssuchen. So huscht altheimischer Brauch als leiser Sonnensimmer über das herbe Schicksal der Aermsten unter uns.

Den Übergang zum nächsten Fest- kreis, zu Ostern, bildete eine Auffüh- rung des christlich-deutschen Gesangver- eines in Linz „Von der Krippe bis Kalvaria“, welche Weihnachts- und Osterlieder in Vertonungen alter und heimischer Meister zusammenfakte.

Durch all diese Feiern zieht der Geist, der uns unser Heimatlied „Stille Nacht, heilige Nacht“ so lieb und traut macht. Mögen die nächsten Weihnach- ten dies Bild verstärkt zeigen und wie- der ein Marlstein sein auf dem Weg, den wir gehen müssen von der flachen Breite zur Tiefe.

Dn.

## Hans Sachs.

Die Faschingspiele von Hans Sachs sind wichtige Stufen in der Ent- wicklung nicht nur ihrer Gattung, son-

dern der Dichtung und Kultur über- haupt, manches Schlaglicht in ihnen beleuchtet das Alltagsleben der Zeit un- seres Dichters schärfer als es eine mühsame Turgeschichtliche Einführung ver- möchte. Viele von den Spielen aber ha- ben mehr als geschichtliche Bedeutung, sie sind in Motiv und Durchführung heute noch lebendig. Mit Wiederauf-führungen von Faschingspielen dieser Art begannen die Linzer Jugendorts- gruppen des Landesvereines für Hei- matdienst im Vorjahr. (Vgl. Heimat- gau, 2. Jg., S. 54, 196, 199.) Zur Aufführung kamen damals — absichtlich mit den einfachsten Mitteln: Frau Wahrheit (Sämtliche Faschingspiele herausgegeben von E. Götz: Nr. 24) — Der gestohlene Hahn (Nr. 21) — Der fahrende Schüler ins Paradeis (Nr. 23) — Der Röhdieb von Fünsing (Nr. 59). Durch den volkstümlichen Kunstabend des Landesvereines im Mai 1921 ange- regt, gliederte der Heimatverein Wels einem Schützenfest zwei Sachspiele ein: Der fahrende Schüler ins Para- deis — Das Narrenschneiden (Nr. 11). So kam Sachs im Früh Sommer des Vorjahres in Wels wieder zur Geltung, in der Stadt, die er in jungen Wen- dertagen betreten und reimweise bejungen hatte. Auch in der heurigen Fas- nachtszeit führte die Linzer Studenten- ortsguppe des Landesvereines Hans Sachs auf: Der Doktor mit der gro- ßen Nase (Nr. 83). — Der gestohlene Schinken. (Nr. 41). Einleitung und Ab- schluss bildete Volksmusik (Zoder, Bau- ernmu.). Der Heimatverein Alt-Frei- stadt widmete unserem Nürnberger Mei- ster zur Faschung einen Heimatabend. Zur Darstellung kamen: Der fah- rende Schüler — Der Röhdieb — Der Tod im Stod (Nr. 70). — Je nach dem Kreis der Zuhörer hielten sich die Aufführungen ent- weder an Sachs selbst, oder an neuere Bühnenbearbeitungen. All diese Aufführungen und ihr voller Erfolg legen den Gedanken nahe, ob es sich nicht ver- lohnt, statt viel Mühe und ehrliche Kraft immer wieder auf nichts sagende Bühnenmachwerke zu verfallen, auch im Scherspiel tiefer zu scharfen und einmal zu durchgreifen — freilich mit Geschick und fluger Wahl — auf den alten Hans Sachs. Winke und nähre Angaben erteilt die Schriftleitung der Heimatgau stets gerne.

Dn.